

Grabmann-Instituts, Bd. XI.) Verlag F. Schöningh, München-Paderborn-Wien 1971. 8°, XX und 371 S. – Kart. DM 38,-.

Der Dominikaner Moneta von Cremona diskutierte um 1241 in den »fünf Büchern« der genannten »Summa« als kirchlicher Apologet in bunter Folge die mit den Katharern strittigen Fragen. Dabei kam ihm die direkte Kenntnis und Erfahrung, die er als Inquisitor im Gebiet von Mailand gewonnen hatte, sehr zugute. Sch.-V. stützt sich deshalb vor allem auf diese Quelle, indem er die übrigen einschlägigen Werke, darunter die von des Durand von Huesca sowie die von Döllinger gesammelten »Beiträge zur Sektengeschichte des Mittelalters«, zur Integrierung und Überprüfung mit heranzieht.

Aus heutiger Sicht und Fragestellung erörtert Sch.-V. zunächst »Die Verwendung der Hl. Schrift in der Auseinandersetzung zwischen Katharern und Apologeten« (7–79; zahlreiche Listen der von den Katharern sowie von Moneta herangezogenen Schriftworte durchziehen auch die weitere Untersuchung). Danach wird die katharische »Dogmatik«, soweit man von einer solchen sprechen kann, in den Kapiteln: »Gott und Christus in dualistischer Sicht« (80–157), »Die Auseinandersetzung um Mythos oder Heilsgeschichte« (159–224) sowie »um die Lebensgestaltung« (Sakramente u. religiöse Praxis; das leibliche Leben nach dem Urteil der Katharer usw.; 225–299), »Der Dualismus als Dascins- u. Erlösungslehre« (301–323) untersucht. Als Anhang folgen eine Übersicht über »Verschiedene Lehrrichtungen der Katharer« (329–338) sowie ein Namen- u. Schlagwort- und ein Schriftstellerregister.

Kritisch anzumerken ist an Einzelheiten dies: Bei der Umschreibung des scholastischen Hintergrundes, von dem

Schmitz-Valckenberg, Georg: *Grundlehren katharischer Sekten des 13. Jahrhunderts. Eine theol. Untersuchung mit besonderer Berücksichtigung von »Adversus Catharos et Valdenses« des Moneta von Cremona.* (Veröffentl. des

her Moneta den Dualismus in der Gotteslehre und Christologie der Katharer beurteilt, sind einige schiefe Formulierungen unterlaufen, wie die von der »menschlichen« (143) oder »irdischen Person Jesu« (148), auch von der »Menschlichkeit der Person Jesu« (151), sowie von der »Zeugung der göttlichen Natur Christi« (155). – Die Sekte »de novo spiritu« (275) vertrat als solche keinen manichäischen Dualismus; sie gehört vielmehr zu der entgegengesetzten pantheisierenden Strömung eines Begardentums, das die Natur des Menschen vergottete. Vgl. H. Grundmann, *Religiöse Bewegungen im Mittelalter*, Hildesheim 1961, 355ff. Auch R. Guarnieri, *Il Movimento del Libero Spirito*, Rom 1965, identifiziert S. 15 bzw. 365 die Brüder vom freien Geist mit den Begarden.

Der Versuch einer theologischen Durchleuchtung und Aufarbeitung des Problems des katharischen Dualismus inmitten des »christlichen Mittelalters« ist zu begrüßen. Aus den Ergebnissen sei dies hervorgehoben:

Der krasseste Gegensatz von Katharern zur christlichen Gottesverehrung bestand in der Emanzipierung des Teufels als eines »bösen Gottes« aus der universalen Schöpfermacht des »guten Gottes«, die sich in einzelnen Fällen bis zur Teufelsanbetung eskalierte (165). Mit diesem Dualismus erklärten die Katharer den von Gut und Bösen in der Welt, besonders in der Menschheitsgeschichte, sowie die weiteren Dualismen von Licht und Finsternis, Himmel und Hölle; sie »dualisierten« jedoch auch das Geistige und das Stoffliche, Seele und Leib sowie das AT und NT (317ff) zu unversöhnlicher Gegensätzlichkeit.

Näherhin hat aber schon Moneta bei seiner Argumentation gegen die Katharer durchgehend zwischen denen unterschieden, die an einem Schöpfergott festhielten und je nachdem auch den »bösen Gott« dessen Geschöpf nannten, und de-

nen, die zwei anfanglose Prinzipien lehrten (15f; 27 u.ö.). In der Verwertung des atl. Schriftkanons waren indes die in der Gotteslehre und in der Frage der menschlichen Willensfreiheit (316) Gemäßigteren die radikaleren Dualisten (12). Weil sich auch sonst vielfach »Radikalisierung in einem Lehrpunkt mit Mäßigung in anderen Punkten verbindet« (1), betont Sch.-V. immer wieder (bes. 1f, 322f, 329), in wie vielen Variationen der Dualismus der Katharer schillert und wie wenig, zumindest bei den oberitalienischen Katharern (2), von einem einheitlichen Lehrsystem gesprochen werden kann. Was die christlichen Theologen auf den Plan rief, war somit hauptsächlich die dualistische »Grund-einstellung« (324), die sich vor allem in der Zuschreibung göttlicher Macht an den Teufel sowie in der »Verachtung des Leibes« (259), in einer »dualistischen Leibfeindlichkeit« (262) konkretisierte. Im Hinblick darauf kann der Verfasser bald von »einer« religiösen Sekte (324), bald von (unübersehbar vielen) »dualistischen Sekten« (1) sprechen.

Der heutigen Theologie liegt die Annahme eines diabolischen Zweiten Gottes ebenso ferne wie der leibfeindliche Dualismus der katharischen Häresie. Andererseits drängen sich aber bei manchen modernen Tendenzen auch mancherlei seltsame Übereinstimmungen mit sekundären Ausprägungen dieses Dualismus auf; darunter diese: Auferstehung nur der Seele (197), weil nicht der ins Grab gelegte Leib, sondern nur die Seele selbst »gleichsam als Geistleib« auferstehe (205). Die Wunderberichte des NT sind nur »geistlich (als geistliche Krankenheilung usw.) zu interpretieren« (149). Die Sakramente der Kirche werden abgelehnt (225) oder uminterpretiert; so die Eucharistie zu einer Mahlfeier ohne »Wesensverwandlung« und Opfer (241–44). Der Sinn der Kindertaufe wird bestritten (228f). Die Kritik

an der institutionalisierten Kirche mag hüben wie drüben von kirchlichen Reformgruppen ausgehen (245), sie greift jedoch tiefer, wo sie »die Kirche selbst mit ihrer gesamten Sakramentenpraxis in Frage stellt« (255). – Angesichts dieser und weiterer Symptome, die insgesamt nach Geistersverwandtschaft aussehen, muß man sich wohl gerade heute

wieder fragen: Ist nicht in mancher Hinsicht eine »schleichende Katharisierung« (59) im Gange, die zumindest in der (fehlenden) Konsequenz auch eine Verkennung sowohl der Einheit- und Ganzheitlichkeit des göttlichen Schöpferwirkens wie des Menschenwesens impliziert?

Mainz

*Rudolf Haubst*